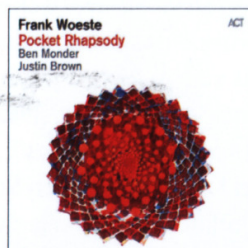




Frank Woeste

Eleganter Eklektizismus

Die „Rhapsody“ im Titel klingt nach Eklektizismus, nur eben nicht nach dem deutschen, also fahigen Verständnis, sondern der Vielseitigkeit, die Amerikaner mit dem Begriff assoziieren. Der in Hannover geborene und seit gut zwanzig Jahren in Paris lebende Pianist und Keyboarder Frank Woeste verkleinert den Begriff mit dem vorgesetzten „Pocket“ zusätzlich ins Westentaschenformat. Doch schon beim oberflächlichen Hinhören offenbart sich hier etwas eher Großformatiges, das eben nicht beliebig zwischen Stilen springt, sondern elegant Spannung aufbaut und Erleichterung verschafft, die dunklen Synthiebässe mit wasserklaren Fender-Rhodes-Läufen konterkariert, ganz natürlich von afrikanischen Gesängen über moderne Beat-Strukturen zu repetitiven Melodiesträngen mäandert, dazwischen die Trompete von Ibrahim Maalouf oder die Stimme von Youn Sun Nah, sonst Woestes Arbeitgeber, gekonnt in Szene setzt. In *Melancholia* gipfelt das im Zusammenspiel mit Geige und Cello zu einem filmreifen Finale. Musik für grenzenlose Gedankenentwürfe. GB



Frank Woeste: „Pocket Rhapsody“ (Act)